

Kirche in WDR 3 | 15.11.2023 07:50 Uhr | Petra Schulze

Radio-Brücke zur Welt

Guten Morgen.

Ich blättere in Fotoalben der Familie. Und da fällt mir auf. Es gibt eine Sache, die ist ganz oft dabei. Draußen und drinnen. Das Radio. 60er Jahre. Meine Mutter mit hochtouperten Haaren sitzt auf einer Sonnenliege im Garten und hat ein Transistorradio in der Hand. Mit meiner Mutter habe ich viel Radio gehört. Ein tragbares stand in der Küche und wurde auch mit nach draußen genommen, wenn wir im Sommer in der Hollywoodschaukel gesessen haben. Dann gibt es ein kleines schwarz-weiß Foto wie meine Oma lächelnd zwischen Weihnachtsbaum mit Silberlametta und großem Radioapparat sitzt.

Und dann gibt's da noch die Erzählungen von der Uroma, die – obwohl nur so wenig Geld vorhanden war – doch ein Radio hatte, vor dem sich die ganze Familie versammelte.

Mein erstes eigenes Radio hatte ich dann mit 13. Ich habe es mir zur Konfirmation gewünscht. Ein Radiowecker. Kurz vor Mitternacht habe ich oft im Deutschlandfunk das Deutschlandlied und später dann die Europahymne, die damit verbunden wurde, gehört. Für mich das Tor zur weiten Welt. Irgendwie erhebend. Ich als Jugendliche Teil eines viel größeren Ganzen. Über die Grenzen hinweg sogar.

Das hatten wir auch vorher schon im Radio, wenn Radio Luxemburg in der Küche lief – wegen der Musik. WDR natürlich auch – und da waren es vor allem die Informationen – unterhaltsam in Doppelmoderation nahegebracht – die unseren familiären Horizont ständig erweitert haben. Vor der Schule hörte ich diese Sendung, in der ich heute zu Ihnen spreche. Morgenandacht hieß sie damals. Und irgendwie nahm ich da fast immer etwas mit für den Tag und hatte das Gefühl: Ok, es gibt noch etwas über das hinaus, was vor Augen liegt.

Gott, der mein Leben begleitet und hoffentlich auch eine Art Plan für mich hat, wenn ich mal wieder nicht so richtig weiß in welche Richtung ich gehen soll. Das Radio hat mir neue Welten eröffnet – ich habe neue Musik kennengelernt, mich durch Klassik, Pop etc. durchgehört, ich habe interessante Reportagen aus aller Welt gehört, Lebensgeschichten und Nachrichten aus aller Welt, Neues über Mode und Bücher, Erziehungstipps und Kochrezepte... Und es war und ist unser Rettungsanker das Radio: Die schlimmen Nachrichten von der Atomkatastrophe in Tschernobyl hielt uns damals noch eher am Radio als am Fernseher. Dürfen wir raus, dürfen wir noch Gemüse ernten oder nicht? Was ist passiert? Was passiert jetzt?

Das alles gibt es bis heute und wird immer noch intensiv von der Bevölkerung genutzt. Was für mich wichtig ist – in Kirche und im Radio: Dass sie mich mit der Welt verbinden. Mit denen, die anders leben, lieben, glauben als ich – und mir zeigen:

Bei allen Unterschieden – euch verbindet etwas. Ihr seid Menschen auf einem Planeten. Es ist nicht leicht, miteinander auszukommen – das war es schon in den ersten christlichen Gemeinden nicht. Da prallten auch Welten aufeinander. Aber es gibt Wege zu spüren, wie wir uns gegenseitig bereichern:

Tanz doch mal nach der Musik aus Brasilien, koch mal marokkanisch, lies ein Buch von einer Schriftstellerin aus Japan, die dir empfohlen wurde, begleite die Radio-Reporterin mit den Ohren zu den Wohnungslosen deiner Stadt – du wirst sie mit anderen Augen sehen, vielleicht mehr Verständnis haben für Menschen, die abstürzen.
Radio und Kirche – Brücken zur Welt. Brücken zueinander.

(Ende WDR 4, Verabschiedung für WDR 3 und 5:)

Interessante Entdeckungen über das Radio heute, wünscht Ihnen Petra Schulze,
Rundfunkpfarrerin in Düsseldorf.